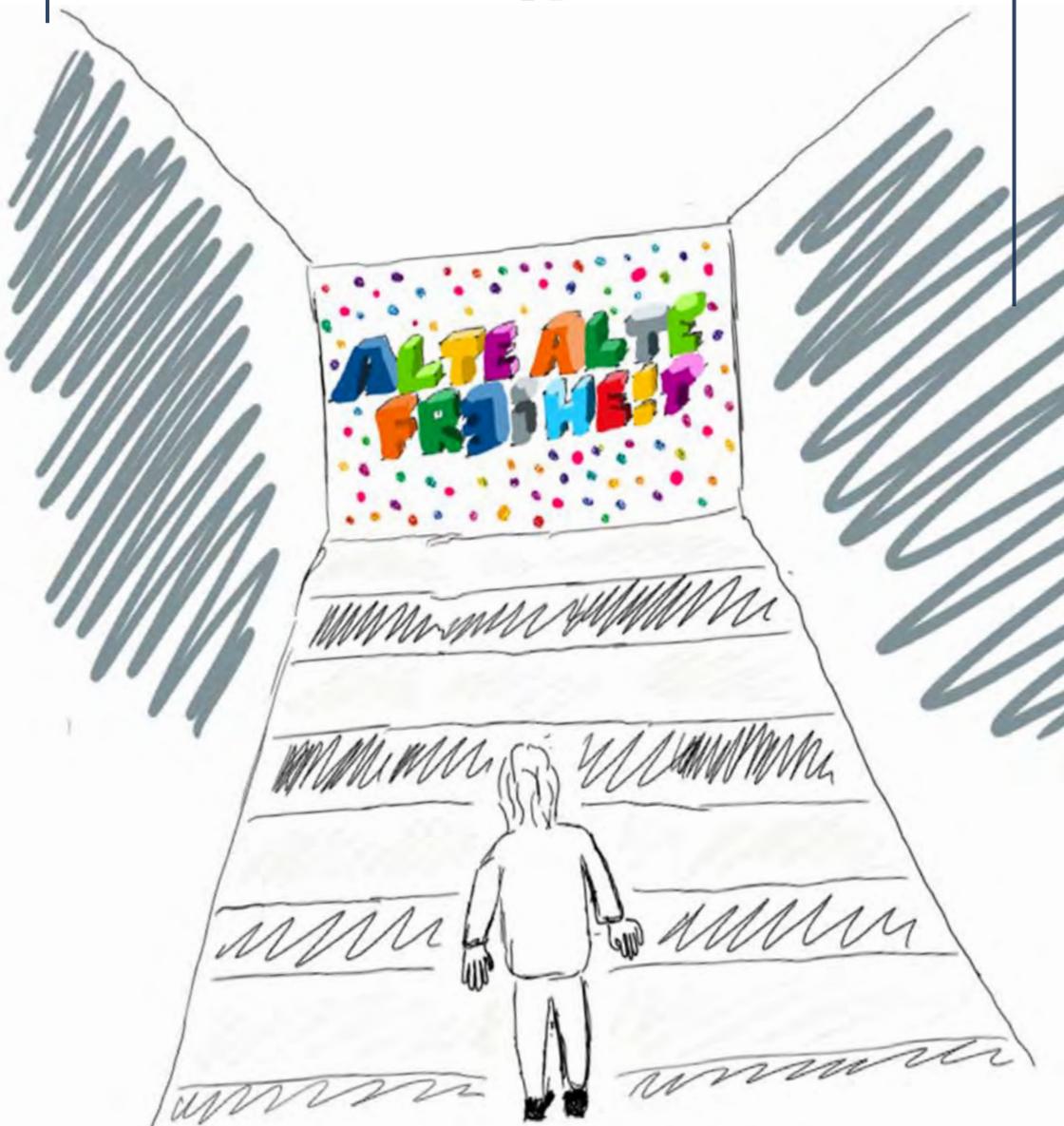


Subjektiver
(Un)Sicherheitsatlas

Alte Freiheit, Wuppertal



Subjektiver
(Un)Sicherheitsatlas

Alte Freiheit, Wuppertal

Herausgegeben von:
Bo Tackenberg und Tim Lukas

Kartiert von:
Andreas Först, Finja Funke, Florian Gesche, Fritz Heins, Stefan Jakobs, Lena Kowalsky, Tim Küpker,
Nils Maystädt, Stephan Mäntele und Sven Stenke

SUBJEKTIVER (UN)SICHERHEITSATLAS

Gesellschaftliche Räume sind nicht einfach da. In raumsoziologischer Perspektive wird Raum erst aufgrund seiner jeweils spezifischen Nutzung als solcher definiert und in sozialen Prozessen hervorgebracht. Raum ist damit kein einfacher Container oder Behälter von Menschen und Dingen. Vielmehr eignen sich Menschen ihre Räume durch unterschiedliche soziale Praktiken an.

In einem Seminar zum Thema „Sicherheit und Raum“ an der Bergischen Universität Wuppertal, haben sich deshalb 20 Studierende der Sicherheitstechnik kritisch mit der Wahrnehmung öffentlicher Räume beschäftigt. Inspiriert durch die Verlagsinitiative Subjective Editions (subjectiveeditions.org) der belgischen Designerin Annelys de Vet, wurde auf die Technik des subjektiven Kartierens zurückgegriffen, um Aspekte der Sicherheit und Unsicherheit am Beispiel ausgewählter Plätze in Wuppertal zu visualisieren.

Durch den Ansatz des subjektiven Kartierens kommen graphische und photographische Formen der Erfassung und Dokumentation subjektiver Raumwahrnehmungen der Stadtteillumwelt zum Einsatz, die anschließend in gemeinsamen kartographischen Bottom-up-Publikationen (sog. Subjektive Atlanten) illustriert werden. Subjektive Atlanten sind das Ergebnis partizipativer Produktionsprozesse und bilden geographische Räume ab, die durch die Bewohner*innen selbst kartiert

wurden. Basierend auf ihren ortsbezogenen Verständnissen und gelebten Erfahrungen entspringt jedes Werk der Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen und nimmt eine engagierte, kritische sowie transparente, nicht aber „neutrale“ oder „objektive“ Position ein. Auf diese Weise werden komplexe Realitäten kartiert, die oft durch allzu vereinfachende Medienbilder geblendet werden. Somit ist das Verfahren des subjektiven Kartierens als ein alternatives Werkzeug zu werten, welches das Potenzial birgt das scheinbar Objektive kritisch hinterfragen zu können.

Die Teilnehmenden der Lehrveranstaltung konnten sich einem von zwei ausgewählten geographischen Räumen Wuppertals zuordnen. Zur Auswahl standen der Berliner Platz im Stadtteil Oberbarmen und die Alte Freiheit in Elberfeld. Ohne vorherige thematische Einführung wurden die Studierenden vor die Aufgabe gestellt, den ausgewählten Raum hinsichtlich ortsbezogener Aspekte von Sicherheit oder Unsicherheit subjektiv zu kartieren. Auf diese Weise sollte sichergestellt werden, dass die Studierenden weitestgehend unbefangen in die entsprechenden Räume gehen. Nachdem alle fertigen Beiträge zunächst in der großen Runde vorgestellt wurden, fand anschließend eine gemeinsame Diskussion der Ergebnisse statt. Dabei wurde insbesondere die in der Realität häufig vorliegende Disparität zwischen subjektiver und objektiver Sicherheit kritisch reflektiert. So bildet der vorliegende Band lediglich die subjektiven

(Un)Sicherheitswahrnehmungen der Studierenden ab, nicht aber objektiv zu erwartende Sicherheitsbedrohungen. In der Forschungsliteratur wird Kriminalitätsfurcht deshalb u.a. über die vermittelnde Rolle sog. urbaner Disorderphänomene (Incivilities) erklärt, die als Zeichen abweichenden Verhaltens zwar Kriminalität indizieren, dabei aber nicht zwingend im Einklang mit der messbaren Kriminalitätsbelastung und dem tatsächlichen Viktimisierungsrisiko in urbanen Räumen stehen.

Die Verschriftlichungen der Studierenden ihrer Beiträge sind noch vor der gemeinsamen Reflexion und Diskussion entstanden.

ALTE FREIHEIT

In unregelmäßigen Abständen veröffentlicht die Stadt Wuppertal ihr Angstraumkonzept, in dem Orte, Plätze und Straßen gelistet sind, die aufgrund ihrer Baustruktur, Lage und Nutzung von der Bevölkerung gefürchtet und gemieden werden. 2021 wurde erstmals ein Angstraumkonzept herausgegeben, das den Zusatztitel „AngstFreiRäume in Wuppertal schaffen“ trägt, denn der als Übergang konzipierte Zwischenbericht soll vielmehr den Weg zu einem zukünftig angedachten AngstFreiRaumKonzept bereiten. Hierin sollen fortan ausschließlich urbane Räume gelistet sein, die durch gezielt umgesetzte Maßnahmen nicht mehr zu den Angsträumen Wuppertals zählen.

Auch die „Alte Freiheit“, ein öffentlicher Platz

in der Elberfelder Innenstadt, galt lange Zeit als Angstraum, erscheint in der neuen Ausgabe des Konzepts jedoch erstmals als sog. Angstfreiraum. Als Teil des „Döppersberg“, dem innerstädtischen Bereich rundum den Elberfelder Hauptbahnhof, wurde die Alte Freiheit in den letzten Jahren Objekt groß angelegter Umbaumaßnahmen. Mit der städtebaulichen Neugestaltung des Döppersbergs realisiert sich in Wuppertal das zentrale und wichtigste Stadtentwicklungsprojekt der vergangenen Jahrzehnte.

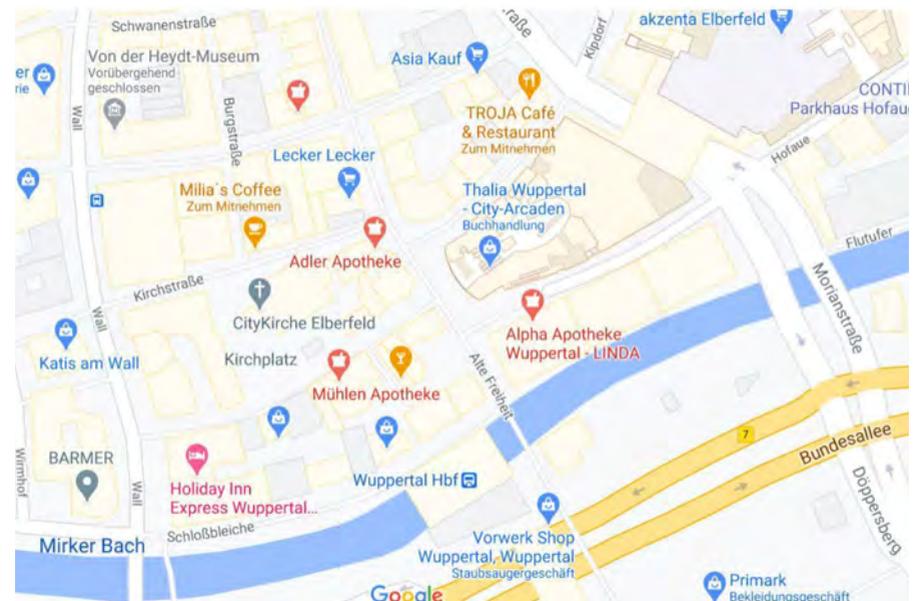
War der Bereich in der Vergangenheit ein unübersichtlicher und wenig attraktiver Zugang zur Elberfelder Innenstadt, so modernisiert die Stadt Wuppertal das Gebiet nun umfangreich im Hinblick auf Aufenthaltsqualität und Funktionalität. Mit den Baumaßnahmen soll ein Bahnhofsumfeld geschaffen werden, das Mobilitäts- mit Konsumfunktionen verbindet und den Döppersberg als Visitenkarte der Stadt aufwertet. Die Erwartungen der Stadtgesellschaft und Politik sind darauf ausgerichtet, ein ansehnliches Entrée und Stadtbild zu erzielen, das den Aufwand der städtebaulichen Umgestaltung rechtfertigt. Grünflächen, großzügige Verkehrsflächen und Plätze sollen zu Verweilzonen werden, die nur dann von den Bürger*innen angenommen werden, wenn das Sicherheitsgefühl dazu einlädt. Erklärtes Ziel der Neugestaltung ist daher die Schaffung einer direkten und attraktiven „Anbindung des Bahnhofs an die Innenstadt – ohne Angsträume“ (wuppertal.de).

Neue Alte Freiheit

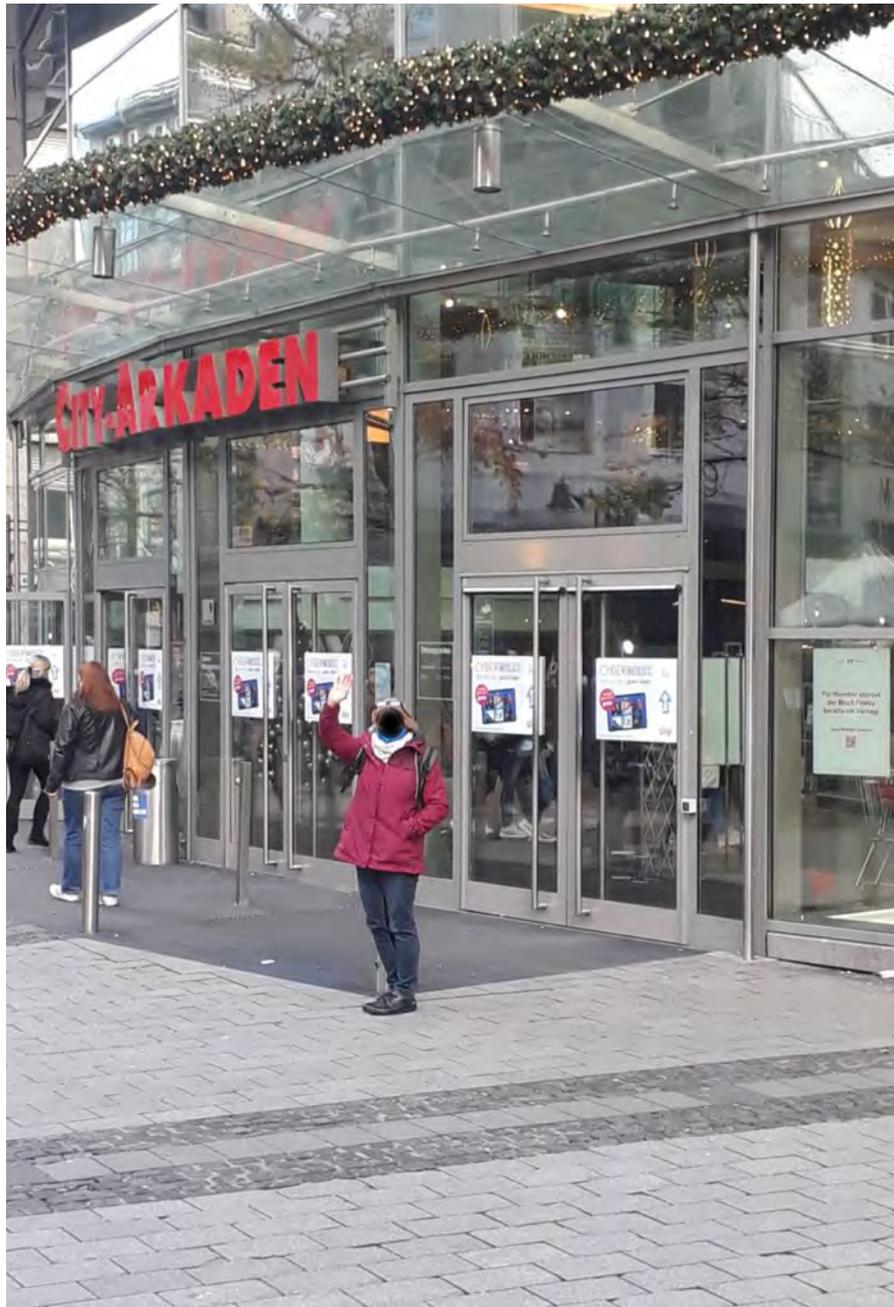


Guck Mama, voll bunt!

Alte Alte Freiheit



Eine bunte Karte



Wir treffen uns dann vorm City Arkaden.



Bitte bitte, noch ne Runde! | Karsussellfahren



Guck mal | Die Schwebel



Bahnhof außen



Bahnhof innen



Bahnhof

Schwebebahnankunftsanzeigetafel



Pommesmann

AUFGEWACHSEN MIT DER ALTEN ALTEN FREIHEIT

Der Ausschnitt "Eine bunte Karte" wurde gewählt, um die Vielfältigkeit - oder wie als Kind wahrgenommen - dieses "große bunte Gebilde" mit und rund um die Alte Freiheit aufzuzeigen. Sicherheit entsteht durch das Gefühl nicht allein zu sein und praktisch überall eine Anlaufstelle bei Problemen zu haben.

Die Abbildungen "Alte Alte Freiheit" und "Neue Alte Freiheit" gehören zusammen - sowohl früher, wie heute wurde nie Unsicherheit auf der Alten Freiheit verspürt. In der Kindheit war dieser Ort ein Tor zu einer "großen bunten Welt", kein grauer abstoßender Ort, es war einfach normal über die Alte Freiheit zu gehen. Die Zeichnung „Alte Alte Freiheit“ ist ein Versuch den Blick aus der "Harnröhre Elberfelds" in den hellen Ausgang und in die "bunte Alte Freiheit" darzustellen, die bunten Punkte in der „Neuen Alten Freiheit“ sowie in der Zeichnung "Alte Alte Freiheit" sollen eine Verbindung zwischen der kindlichen Sicht und der heutigen Sicht auf die Alte Freiheit und ihrer Funktion als Tor zur Stadt schaffen. Diese unterscheiden sich nicht groß, auch heute wird die Stadt als ein bunter Ort wahrgenommen.

Die Fotografie „Wir treffen uns dann vorm City Arkaden“ stellt die häufig erlebte Situation einer Verabredung dar, die man ganz selbstverständlich "vorm City Arkaden" beginnt. Es ist ein oft genutzter Treffpunkt für viele Elberfelder. In diesem Bild wartet dort stellvertretend ein mir selbst sehr vertrauter Mensch (Mutter).

„Die Schwebel“, „Guck mal“ und „Bitte bitte noch ne Runde“ sind Zeichnungen, welche auf Basis von Erinnerungen an schöne, oft erlebte Momente entstanden sind. Diese Abbildungen wurden dann in Fotos der Orte an der Alten Freiheit integriert, an welchen diese entstanden sind, um darzustellen, dass das eigene Sicherheitsgefühl ganz stark von Erinnerungen und Erfahrungen

abhängt, welche an diesem Ort entstanden. Früher wie heute (Wenn sie fährt) wurde immer nach oben geschaut und es kam immer Freude auf, wenn eine Bahn über die Köpfe hinweg schwebte. Das Geräusch der vorherigen Wagengeneration war besonders vertraut, es gehörte immer zum gesamten Stadtgefühl. Da oft Schwebebahnen kamen, ist dieses Geräusch auch stark mit diesem Ort verbunden (zu dieser Beschreibung gehört auch das Foto „Schwebebahnankunftsanzeigetafel“). Auch das "Karussell" an Weihnachten vor dem City Arkaden und der Weihnachtsmarkt waren und sind noch sehr vertraut.

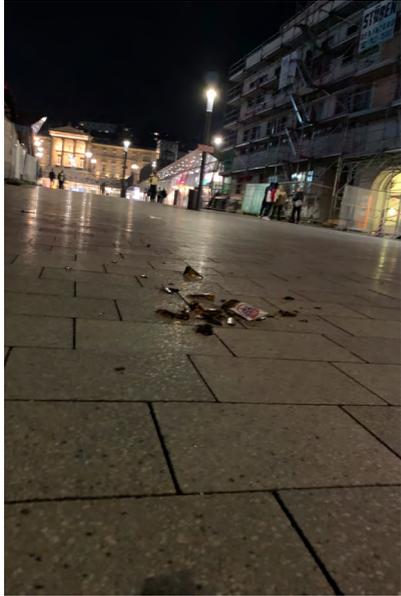
Das Foto „Guck mal Mama, voll bunt!“ zeigt die Szene des Vorbeigehens an eben diesem Schaufenster auf dem Weg zur Musikschule durch die Schloßbleiche, "Blick aus der Schloßbleiche" soll die Weite der Alten Freiheit im Gegensatz zu dieser anfangs engen Gasse zum Ausdruck bringen.

Sowohl die Abbildung "Pommesmann", als auch "Bahnhof innen" und "Bahnhof außen" stellen besondere Sicherheitspunkte auf der Alten Freiheit dar, die bewusst als Jugendliche und auch jetzt wahrgenommen werden. Bevor gefeiert wurde, wurde noch ein "Pommes" gegessen, diese Imbissbude ist ein fester Bestandteil des Bildes der Alten Freiheit.

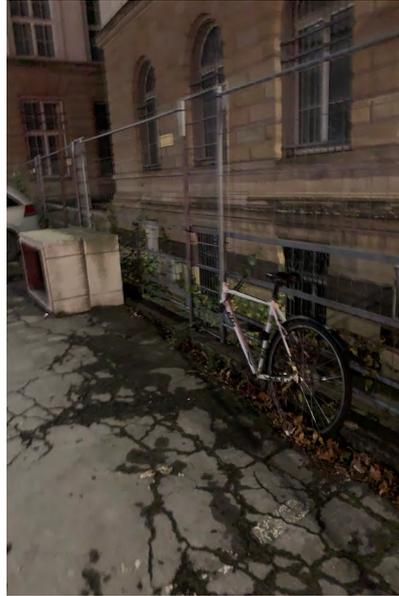
Die Bahnhofshalle ist hell erleuchtet - wenn es früh morgens nach einer langen Nacht nach Hause geht, birgt sie ein warmes Gefühl. Der "Busbahnhof" gibt - vor allem der neue - ein Gefühl von Sicherheit, da hier der Bus in das vertraute Zuhause abfährt - egal in welchem Alter.

Insbesondere soll mit dieser Bilderreihe vor allem die Wichtigkeit der Vertrautheit, die man selbst zu Personen hat, mit welchen man an einem bestimmten Ort ist oder war oder auch zu bestimmten Geräuschen (wie das Rattern der Schwebebahn) verdeutlicht werden. Diese Vertrautheit prägt stark die Erinnerungen und hat einen ungeahnt großen Einfluss auf die eigene Wahrnehmung von Orten.

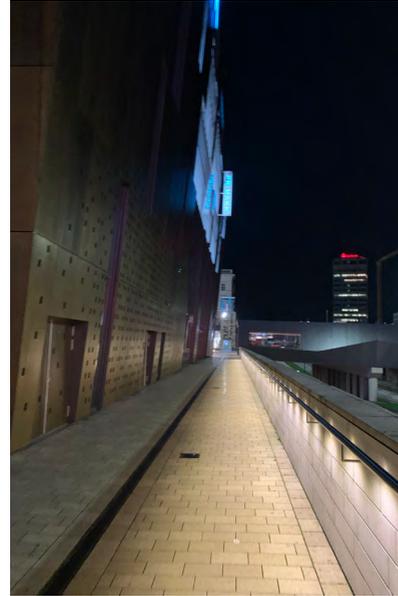
Fragments



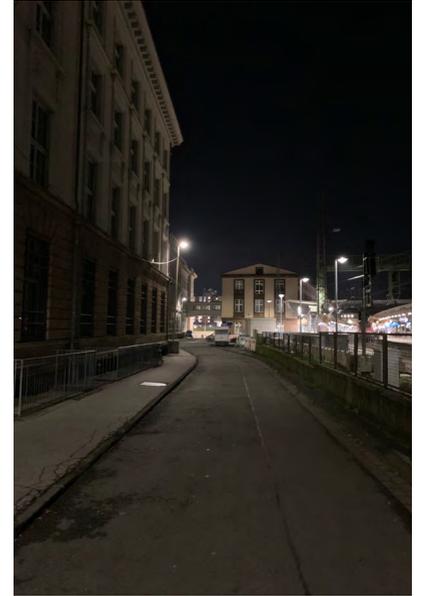
Where is my wheel?



Escape



The Passage



At the Train Station



Mailbox and Telephone Booth

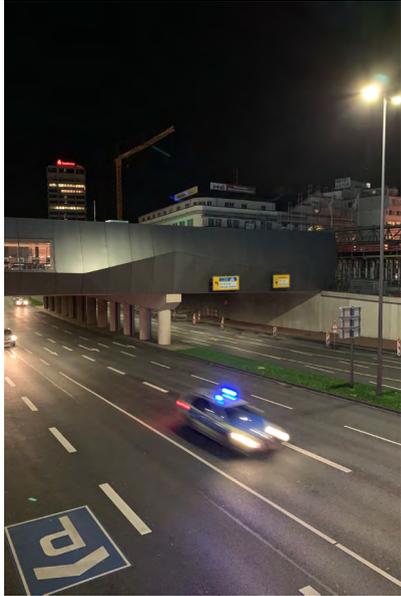


The Net



Merry Christmas

Fox on the Run



Wrong Stones



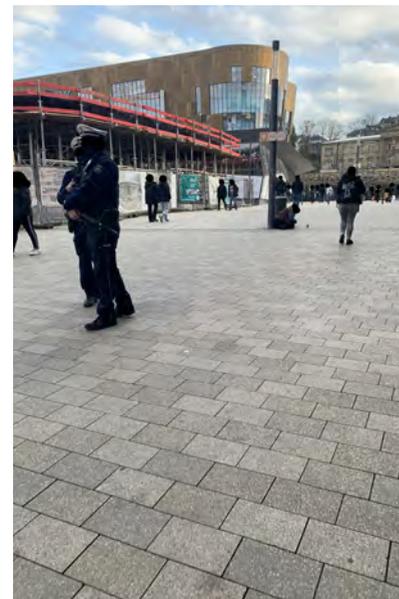
Sketch



Fences



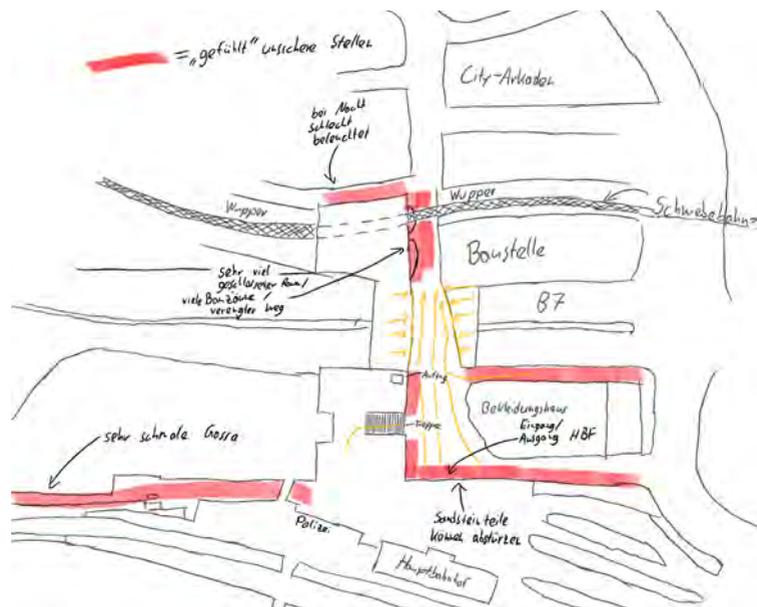
Schloßbleiche



Censored



Doves



The Map

FEEL SAFE

Der Hauptgedanke der Arbeit dreht sich zunächst darum, die Unsicherheit und die paradoxen Kontraste des öffentlichen Raumes rund um die „Alte Freiheit“ in Wuppertal so realistisch und ungeschönt zu zeigen, wie es mir möglich ist. Außerdem möchte ich den Betrachtenden die Augen für die unschönen Seiten der Alten Freiheit öffnen. Dazu ist meine Idee, hauptsächlich aussagestarke Bilder zu nutzen und in einigen Fällen deren Aussage mit handgezeichneten Skizzen zu unterstreichen.

So befindet sich eines der, meiner Meinung nach, stärksten Bilder direkt am Anfang der Collage. Im Vordergrund sieht man leicht verschwommen die Scherben einer Bierflasche, welche für die negative Seite und die Versäumnisse des Bauprojektes an der Alten Freiheit stehen soll. Rechts im Hintergrund steht dicht gedrängt eine Personengruppe vor dem sehr dunkel wirkenden, von Gerüststangen, Batafeln und Bauzäunen umgebenen Köbo-Haus. Die scharfen Scherben und das dunkle, dominante Gebäude sowie die auf der anderen Seite gelegene Baustelle stehen im Kontrast zum hell erleuchteten Bahnhof. Dadurch strahlt das Foto eine gewisse Bedrohlichkeit auf den Betrachtenden aus.

Die Herangehensweise an die Aufgabe bestand hauptsächlich von Vor-Ort-Begehungen um die örtlichen Gegebenheiten auf mich wirken zu lassen. So bin ich bewusst zuerst nachts zur Alten Freiheit gegangen, da bei Dunkelheit potenziell unsicher wirkende Gegebenheiten sich wesent-

lich schneller erschließen und einfangen lassen. Zunächst habe ich die Vorgänge und Örtlichkeit einige Zeit lang beobachtet und auf mich wirken lassen, wobei ich insbesondere nach Kontrasten in den Abläufen Ausschau hielt, da diese von Natur aus vom Menschen als verdächtig und unsicher wahrgenommen werden. Anschließend habe ich dementsprechend meine Bilder aufgenommen. Ein weiterer Augenmerk, der in der Nacht aufgenommenen Bilder, lag darauf möglichst wenig Personen auf dem Bild zu haben, da so die Intention des Bildes verfälscht werden könnte, was sich jedoch nicht bei allen Bildern verwirklichen lies.

Die wenigen, am Tag fotografierten Bilder habe ich nach dem genauen Gegenteil ausgewählt. Sie zeigen hauptsächlich die von vielen verschiedenen Personen und auch Tieren frequentierte Fußgängerzone. Insgesamt habe ich so gut es geht versucht meinen Aufnahmen die Personen nicht zu stören und habe aus Datenschutzgründen alle Personen zusätzlich unkenntlich gemacht.

Die Zeichnungen stellen meine persönliche Ansicht der jeweiligen Situation dar, so habe ich beispielsweise für mich besonders unsicher wirkende Bereiche in einer Karte skizziert und kommentiert oder in einer Schwarz-Weiß Zeichnung mit Tusche, Pinsel und Bleistift meine Eindrücke eingefangen. Zuletzt bleibt nur zu sagen, dass die Arbeit meine persönlichen Eindrücke widerspiegelt und keinesfalls eine Wertung der eingefangenen Situationen erfolgen soll.

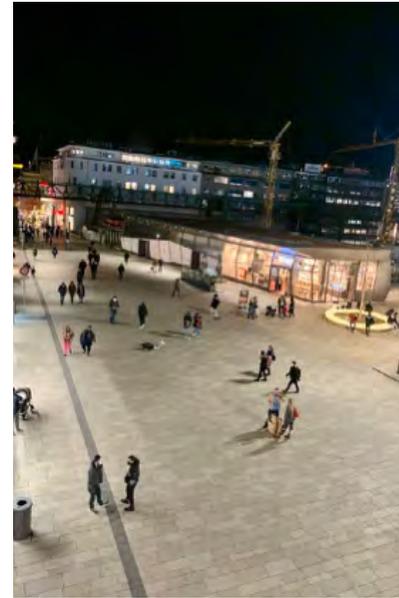
Modernisierung



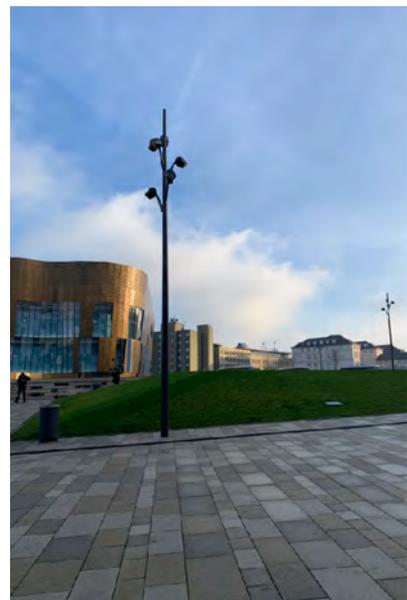
Flutlicht



Nachtleben



Sicherheit im Bahnhofsbereich



Öffentliche Plätze als Aufenthaltsort

Taghell, auch bei Nacht

Weg zur schnellen Hilfe

Kontrast „Alte“ Freiheit und moderne Architektur

ÜBERBLICK

Der Platz „Alte Freiheit“ liegt direkt am Wuppertaler Hauptbahnhof, sowie dem Busbahnhof und ist dadurch ein zentraler Platz in Wuppertal. Er verbindet den Bahnhof direkt mit der Innenstadt in Wuppertal Elberfeld. Durch die baulichen Maßnahmen, die in den letzten Jahren getroffen wurden, wirkt die Alte Freiheit sehr modern.

Erstmals besuchte ich den Platz an einem Montag um 9 Uhr. Hier fiel mir sofort auf, dass der Platz neu und recht offen gestaltet ist. Durch die anliegenden Grünflächen wird der Platz auch als Aufenthaltsort von Jugendlichen genutzt. Bei längerer Betrachtung wurde mir bewusst, dass der Platz übersichtlich und von vielen Perspektiven gut einsehbar ist (vgl. Bild: Nachtleben). Durch den darüberliegenden Platz, über den man zu den Bahngleisen oder dem Busbahnhof kommt, lässt sich die Alte Freiheit auch von oben einsehen.

Des Weiteren ist der Platz auch am Abend (gegen 19 Uhr) belebt, wodurch ein Gefühl von Sicherheit entsteht. Dafür sorgt auch die Beleuchtung auf dem gesamten Platz und den umliegenden Bereichen. Sowohl der (Bus-)Bahnhof als auch

die umliegenden Gebäude sind ausreichend beleuchtet. Durch die zusätzlichen Strahler auf dem Platz „Alte Freiheit“ wirkt dieser auch bei Nacht Taghell (siehe Bild: Taghell, auch bei Nacht). An dem Platz sind einige Geschäfte angesiedelt. Zudem gibt es einen nahezu fließenden Übergang in die Innenstadt, wodurch dieser Platz belebt wirkt. Durch den anliegenden Hauptbahnhof ist in unmittelbarer Nähe vom Platz „Alte Freiheit“ eine Bundespolizei ansässig, die für die Sicherheit am Bahnsteig verantwortlich ist. Durch deren Präsenz wird den Besuchern des Platzes eine gewisse Sicherheit vermittelt. Auch in Richtung Innenstadt ist die nächstgelegene Polizeiwache ausgeschildert. An beide Stationen könnte man sich somit im Notfall schnell wenden.

Außerdem war die Polizei am Abend auf dem Platz präsent. Dies sind Faktoren, die für das Sicherheitsgefühl auf dem Platz „Alte Freiheit“ sorgen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass durch die Modernisierung des Platzes mit viel Beleuchtung, einer gut einsehbaren Fläche und der Präsenz von Polizei ein zentraler Platz geschaffen worden ist, an dem man sich sicher fühlen kann.



Undefinierbarer Schmutz

Jugendgruppen



(Versteckte) Bundespolizei



Verschmutzung – Treffpunkt?



Weitere Engstelle



Polizei vor Ort – Kriminalitätsschwerpunkt?



Keine Pflege in abgeschiedenen Ecken



Obdachlosigkeit auf dem Hauptverkehrsweg



Obdachlosigkeit und leere Geschäfte



Unsicherheitsgefühl aufgrund von Dunkelheit



Kriminalität?



Beklebte Schilder



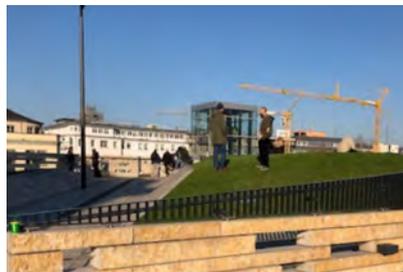
Verschmutzung



Kritzeleien



Ansammlungen in den Randpunkten



Schild nicht verstanden

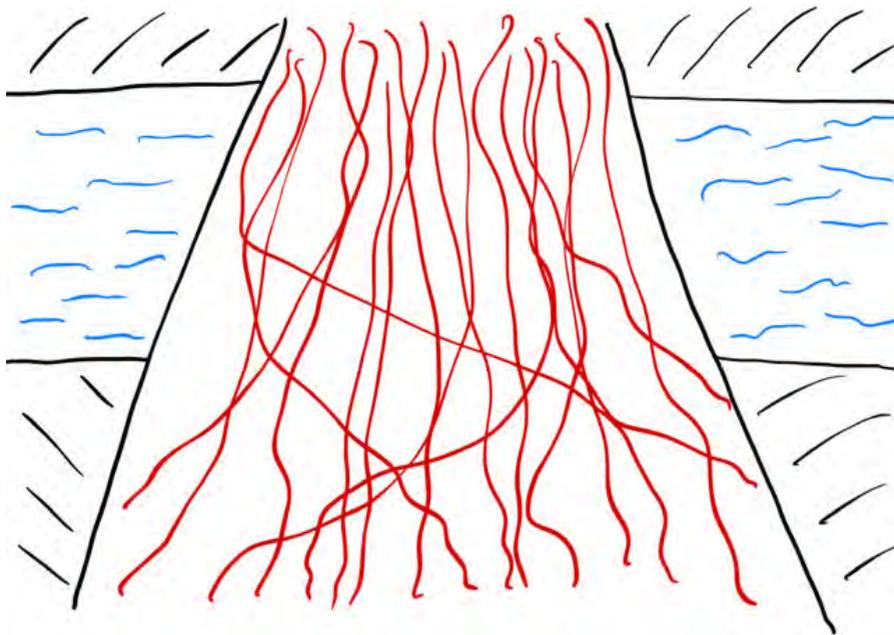


Verschmutzung

Bildung von Aufenthaltsschwerpunkten



Unsicherheit durch starke Personenströme Verdeutlichung der Engstellen



„Zeichnung“ der Engstelle

KARTIERTE UNSICHERHEITSGEFÜHLE

Die „Alte Freiheit“ ist einer der zentralsten und meist frequentierten Plätze in Wuppertal. Sie ist die Verbindung von der Elberfelder Innenstadt zum Hauptbahnhof, dem Busbahnhof sowie den südlichen Stadtteilen Elberfelds, in denen auch die Universität liegt.

Ich besuchte die Alte Freiheit an einem Freitagsmorgen. Es war sonnig und viele Menschen suchten die Sitzmöglichkeiten auf und um den Platz auf. Nachdem ich einige Zeit auf dem Platz verbracht, ging ich auf die höher gelegene Ebene, auf der sich auch der Busbahnhof befindet. Aus dieser Position erschlossen sich mir zwei wesentliche Punkte, die mein schon zuvor auf dem Platz vernommenes Gefühl der Unsicherheit verdeutlichen. Zum einen ist die Alte Freiheit nicht gleichmäßig breit. Im Bereich vor dem HBF ist der Platz sehr breit und ausläufig, was einem ermöglicht, sich frei und mit genügend Platz zu bewegen. Auf der anderen Seite, Richtung Innenstadt ist der Platz begrenzt durch eine Brücke über die Wupper. Diese ist schätzungsweise halb so breit wie die Fläche vor dem Bahnhof. So drängen sich mehr Menschen auf weniger Platz,

sodass ein Nadelöhr entsteht. Durch die Lage über der Wupper, bleiben zudem viele Personen am Rand der Brücke stehen und sorgen so für eine zusätzliche Verengung der Durchgangsbreite. Solch ein Nadelöhr erzeugt für mich Unsicherheit, da man zum einen näher mit vielen Menschen zusammen kommen muss und zum anderen Kriminalität, wie etwa Taschendiebstahl erleichtert werden könnte.

Der zweite Punkt der mir auffiel, sind die Personenkreise, die sich wie üblich auch hier im Bereich von Fußgängerzonen und Bahnhöfen aufhalten: Bettler, Obdachlose, Jugendgruppen und Suchtkranke. Selbstverständlich gehörten die Personen, die ich während meines Aufenthalts dort beobachten konnte, nur mutmaßlich zu einer dieser Gruppen, jedoch war dies mein subjektiver Eindruck.

Abschließend muss ich jedoch feststellen, dass die Alte Freiheit im Zuge der Neugestaltung deutlich aufgewertet wurde und auch das Sicherheitsgefühl stark zugenommen hat. Meine angebrachten Punkte zu beseitigen wäre entweder baulich nicht möglich oder sozial nicht vertretbar.

Die „neue“ alte Freiheit



Altes Bahnhofgebäude mit Renovierungen



Ehemalige Bundesbahndirektion Wuppertal



Neues Primark Gebäude

Neue öffentliche Flächen vor der Bundesbahndirektion



Neuinterpretation der Elberfelder Löwen



Saubere öffentliche Flächen vor dem Busbahnhof



Hinweisende Schilder

Blick über die primäre Wegefläche I



Lageübersicht



Blick über die primäre Wegefläche II



Personenströme

Panorama über die alte Freiheit I

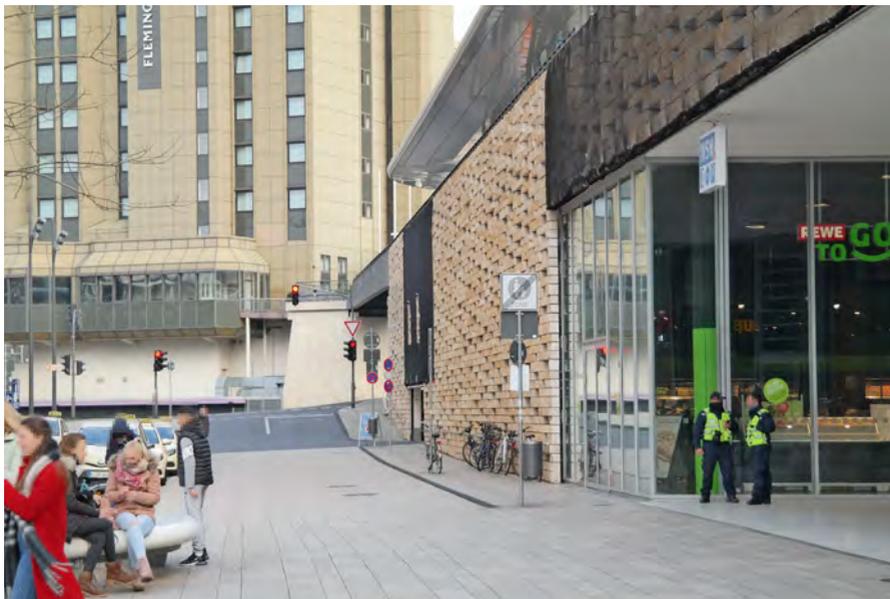


Panorama über die alte Freiheit II

Bundespolizeistelle am Bahnhof



Ausschilderung der Polizeistelle Innenstadt



Anwesenheit von Sicherheitskräften



Wegweiser mit aktuellen Informationen

ARCHITEKTONISCHE IMPOSANZ

Für die Findung einer untergeordneten Fragestellung zur subjektiven Kartierung unter dem Oberthema der Sicherheit wurde der Platz zunächst besichtigt. Hierbei dominierte die Fragestellung, welche Merkmale ein intuitives Gefühl der Sicherheit vermitteln konnten. Im Zuge dieser Kartierung stach die Mischung aus historischen Großbauten und den Neubauten entlang der neuen Fläche vor dem alten Bahnhofsgebäude heraus.

Wie sich diese Sicherheit darstellen kann, ist in der Abbildung „Panorama über die alte Freiheit I“ zu sehen. Sowohl das alte Gebäude der Bundesbahndirektion auf der linken Seite des Bildes, als auch das Bahnhofsgebäude mit dem neu gestalteten Erdgeschoss auf der rechten Seite ragen als imposante Bauten über die öffentlichen Flächen der Terrasse über die Alte Freiheit. Beide Bauten stellen ein Machtgefüge dar, welches sich über den Platz und die restliche Alte Freiheit erstreckt. Einzelne Menschen und deren Probleme wirken klein gegenüber den Bauten und den offen gestalteten Wege- und Aufenthaltsflächen. Das neue Primark-Gebäude sowie die modernen Geschäftsräume an der Überführung (siehe „Blick über die primäre Wegefläche“) binden sich gut in dieses Bild ein und erzeugen einen moderneren Kontrast zu den historischen Bauten.

Diese Kombination aus architektonischer Imposanz strahlt einen unterbewusst wahrgenommenen Respekt aus, der sich in der Sauberkeit und Ordnung des Platzes widerspiegelt. Die zentrale

Position der „alten Freiheit“ zwischen Bahnhof und Innenstadt macht sie zu einem aktiv genutzten Durchgangsort. Durch die offene, sich weitende Gestaltung (siehe „Lageübersicht“) des Platzes zum Bahnhof hin und der Bau des Busbahnhofes direkt am Hauptbahnhof werden die Personenströme entzerrt. Aufgrund dessen steht den durchlaufenden Personen selbst bei größeren Menschenmengen ausreichend Platz zur Bewegung zur Verfügung. Einengungen von Personenströmen, wie sie oft an Bahnhöfen entstehen und durch ein Gedränge schnell unsicher und unangenehm werden, konnten hier nicht beobachtet werden. Eine umfassende neue Ausleuchtung sorgt auch bei Nacht für eine gute Ausleuchtung der Wege, wodurch die Entstehung von dunklen Wegeflächen und damit eines Angstraumes verhindert werden kann.

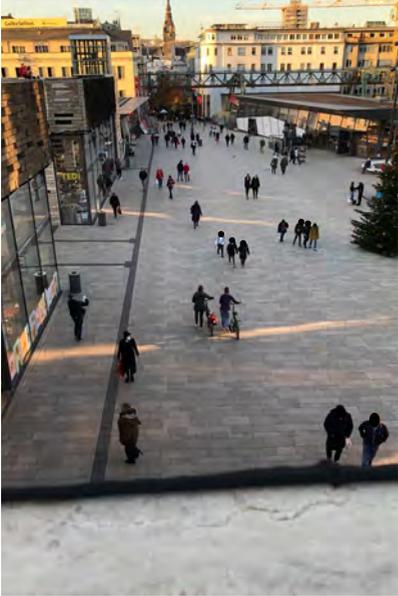
Im Gegensatz zur alten „Alten Freiheit“, welche durch ein heruntergekommenes Erscheinungsbild weitere Vermüllung und eine Angst vor der Passage geradezu anzog, zeigt sich auf dem neu gestalteten Platz der Respekt vor allem in der Erhaltung des Platzes. Es finden sich kaum Graffiti und Müll wird zu großen Teilen in den entsprechenden Mülleimern entsorgt. So bleibt der Platz bedingt durch den direkten Anschluss ein Treffpunkt und angenehmer Weg im Herzen der Wuppertaler Innenstadt.

Die Präsenz von zwei gut ausgeschilderten Polizeistellen, die Anwesenheit von Sicherheitskräften und die aktuellen Infotafeln tragen zusätzlich zu dem Sicherheitsgefühl auf dem Platz bei.



Lighting anyone?

Alte Freiheit - Tageslicht



Alte Freiheit - Dämmerung



Construction „light“ east



Lost



Construction site spotlights would be nice



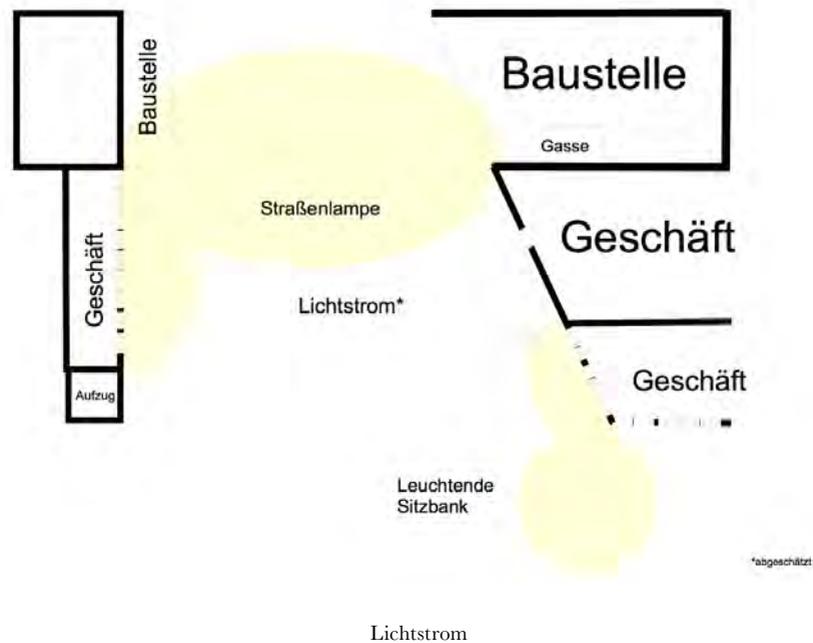
Construction „light“ west



Station forecourt



Hidden construction site



DARK PLACES

Meine Idee bestand darin, den Platz der „Alten Freiheit“ hinsichtlich der Beleuchtung zu untersuchen, um so eventuelle dunkle Bereiche aufzunehmen beziehungsweise Ecken, die nicht oder nur sehr schwach ausgeleuchtet werden. Der Gedanke dahinter war, dass Menschen sich in der Dunkelheit oftmals unwohl und damit auch unsicher fühlen.

Herangehensweise:

Um herauszufinden, ob es an der Alten Freiheit solche dunklen Ecken gibt, habe ich das Gelände zu unterschiedlichen Uhrzeiten besucht. Zum einen habe ich mir die Gegend um die Mittagszeit angesehen, also bei natürlicher Beleuchtung, zum anderen bei Dämmerung beziehungsweise nach Sonnenuntergang. Damit wollte ich herausfinden, ob es bei Tageslicht oder bei künstlicher Beleuchtung (Straßenlampen) schlecht ausgeleuchtete Bereiche gibt. Außerdem wollte ich damit klären, ob es Ecken gibt, die im Hellen unscheinbar wirken, jedoch bei Dunkelheit ein Gefühl von Unsicherheit auslösen können. Zudem habe ich mir unterschiedliche Perspektiven gesucht. So habe ich zum Beispiel vom ehemaligen Bahnhofsgelände aus Aufnahmen der Alten Freiheit gemacht (siehe „Alte Freiheit – Tageslicht“ u. „Alte Freiheit - Dämmerung“). Dadurch konnte ein Überblick über die Alte Freiheit und

den Döppersberg (Bahnhofsvorplatz) festgehalten werden.

Neben Bildern, die von einer höher gelegenen Perspektive gemacht wurden, habe ich auch Bilder vom Platz der Alten Freiheit aus gemacht. Zusätzlich zu den Fotos habe ich noch Skizzen vom gesamten Vorplatz (siehe „Dunkle Bereiche der Alten Freiheit und des Döppersberges“) und dem Bereich um die Schwebebahnhaltestelle (siehe „Dunkle Bereiche der Alten Freiheit“) angefertigt.

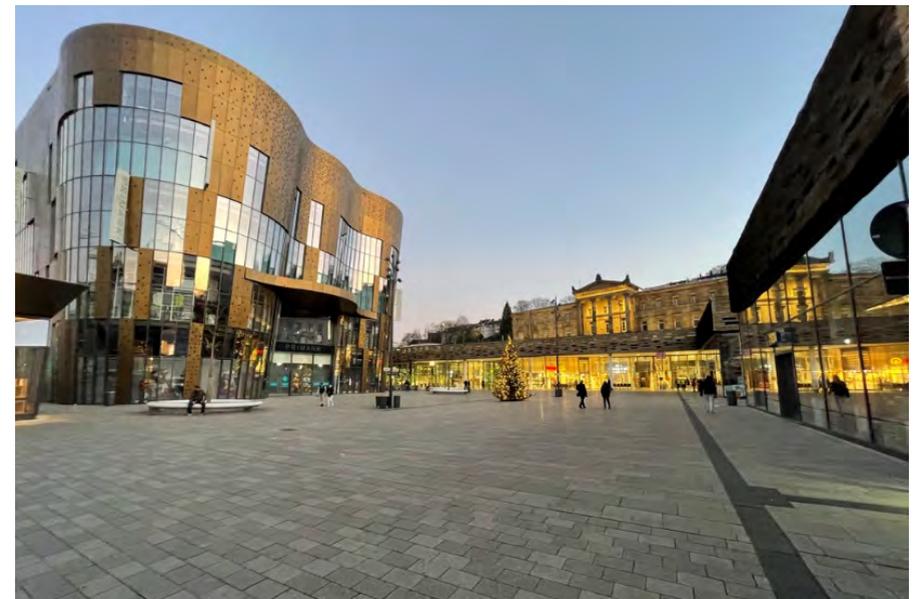
Ergebnisse:

Als Ergebnis meiner Aufzeichnungen lässt sich festhalten, dass es sowohl auf dem Döppersberg als auch bei der Alten Freiheit wenig schlecht ausgeleuchtete Stellen gibt. Die dort ansässigen Geschäfte sowie die installierten Straßenleuchten bieten bei Dämmerung und Dunkelheit viele Lichtquellen. Allerdings fiel auch auf, dass Orte, die bei Tageslicht völlig unscheinbar wirken (z.B. Baustellen (siehe „Lost“)), bei Dunkelheit ein Gefühl von Unsicherheit auslösen können. Dies fiel auch bei Ecken auf, die sich abseits des Weges befinden (siehe „Lighting anyone?“). Durch eine gewisse Abgeschiedenheit und der fehlenden Beleuchtung an diesen Stellen können sie beunruhigend wirken und lösen dadurch ein Gefühl der Unsicherheit aus.

Blick auf den Platz Alte Freiheit aus Richtung Döppersberg, (21:51 Uhr)



Stark frequentierter Platz zur Mittagszeit (13:30 Uhr)



Der Döppersberg am Nachmittag (16:45 Uhr)

Blick auf die City-Arkaden (21:55 Uhr)



Blick auf die Treppenanlage neben der Sparkasse und ein Fast-Food-Geschäft (22:40 Uhr)



Blick auf den Hauptbahnhof in den Morgenstunden (04:10 Uhr)



Zusätzliche Beleuchtung in der Weihnachtszeit (22:45 Uhr)

Aufgang der Schwebbahnstation (16:45 Uhr)



Beleuchtete Schwebbahnstation (04:10 Uhr)

BELEUCHTUNG ALS AUSDRUCK EINES SICHEREN GEFÜHLS

Der Platz „Alte Freiheit“ in Wuppertal Elberfeld ist ein zentraler Ort in der Innenstadt. Insbesondere durch die Schwebbahnstation und die Nähe zum Hauptbahnhof ist dies ein stark frequentierter Ort für Pendler. Zudem wird der Platz von Kunden des angrenzenden Einkaufszentrums genutzt.

Durch diese Personengruppen ist der Platz tagsüber zu jeder Zeit gut besucht. Gleichzeitig handelt es sich hier überwiegend um Durchgangsverkehr und nicht um Personen, die länger vor Ort verweilen. Dies begründet sich in dem Fehlen von Sitzgelegenheiten, wie öffentlichen Bänken oder anderen baulichen Anlagen. In der momentanen Zeit findet zudem keine Bewirtung durch Cafés und Restaurants statt. Die einzigen frei zugänglichen Gebäude sind die Filiale der Sparkasse und die Schwebbahnstation. Allerdings werden beide Gebäude außerhalb der Geschäftszeiten verschlossen. Damit steht außerhalb der Nutzungszeiten einzig eine Treppenanlage als Sitzgelegenheit oder Aufenthaltsraum zur Verfügung. Die weiteren Flächen sind allesamt eben und weitläufig. Außerhalb der Geschäftszeiten der ansässigen Schwebbahn und Geschäfte wird der Platz deutlich weniger von Personen durch-

strömt. Dennoch entsteht hier nicht automatisch ein Gefühl von Unsicherheit. Dies begründet sich zum einen in der Überwachung des Platzes durch Personen - hier insbesondere die soziale Kontrolle durch die Betreiber eines Fast-Food-Geschäftes - und zum anderen durch die Beleuchtung des Platzes in den Abend- und Nachtstunden. Ich habe den Platz sowohl in den Abend-, als auch in den frühen Morgenstunden aufgesucht. Zu beiden Zeiten war der Platz hell beleuchtet, sodass das Übersehen von Hindernissen und anderen Gefahren minimiert wurde. Im Beobachtungszeitraum wurde die städtische Beleuchtung zusätzlich durch die Elemente der Weihnachtsbeleuchtung erweitert. Durch das Fernbleiben von dunklen Ecken und Gassen, gepaart mit den Gegebenheiten einer sanften Überwachung durch die ansässigen Betreiber, entsteht eine Kontrolle des Platzes.

Die vorhandene Beleuchtung und hindernisfreie Bebauung sorgt damit für eine objektive Sicherheit, indem Hindernisse gut erkannt werden können und darüber hinaus zu einer subjektiven Sicherheit, weil das Vorhandensein eines Hinterhaltes und die Gefahr von Übergriffen, durch die Einsehbarkeit des gesamten Platzes reduziert wird.

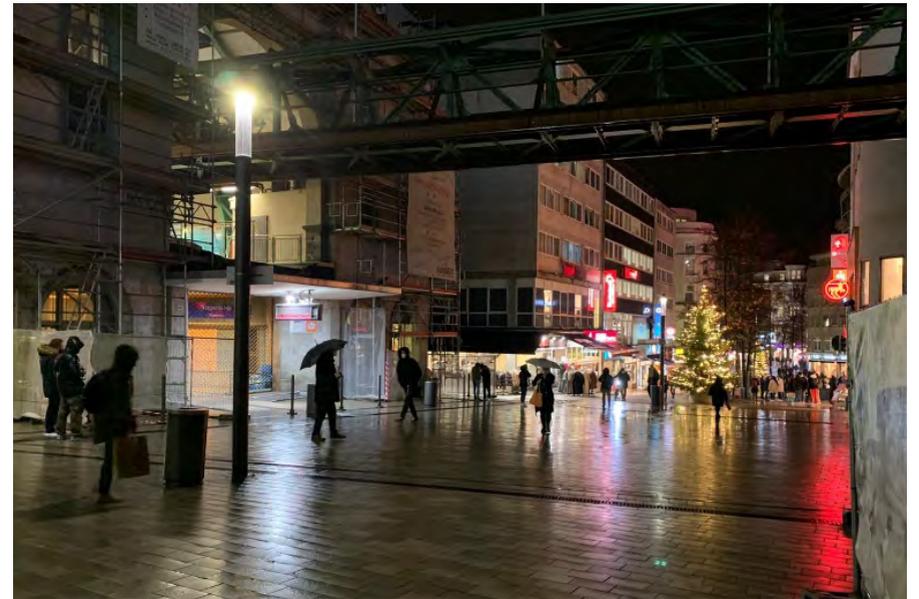
Grey Day



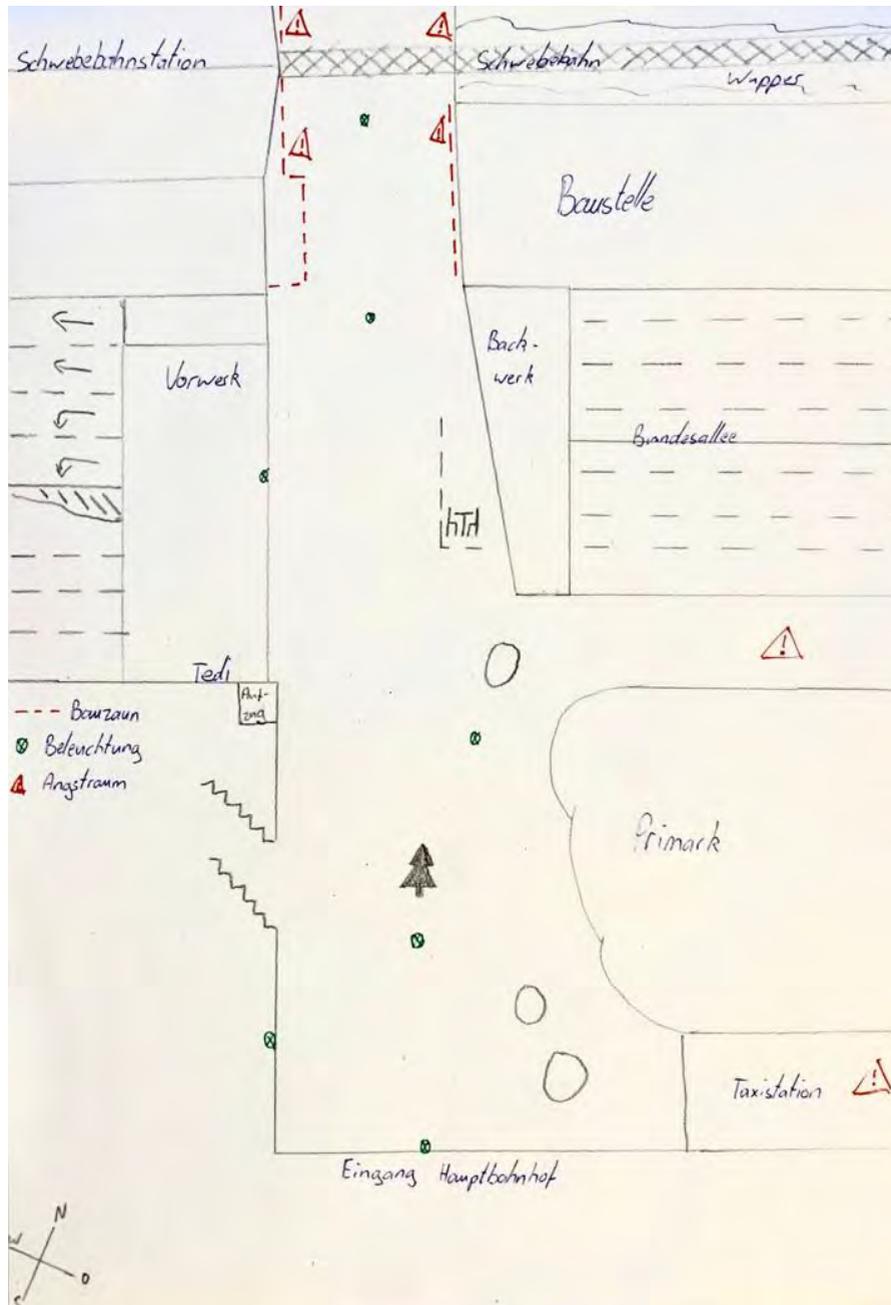
Rainy Day



Southside - Brightsight



Northside - Darkside



UNSIKERHEIT AN DER ALTEN FREIHEIT

Wenn man von Oberhalb des Hauptbahnhofs auf die „Alte Freiheit“ blickt, wirkt sie auf den ersten Blick recht unscheinbar und mit der Erneuerung des Bahnhofsvorplatzes sogar einladend. Das war auch der erste Schritt bei der Ausarbeitung, um ein erstes, subjektives Bild einzufangen. Was nicht direkt auffällt ist: Je weiter es Richtung Norden geht, desto enger und dunkler wird die Fußgängerzone. Einladend wirkt es dort nicht mehr. Immer wieder sind dort scheinbar Obdachlose unter sich, die schon tagsüber Alkohol konsumieren und dadurch belästigend wirken. Durch die geschlossenen Tore der Schwebebahnhaltestelle sind es weniger als üblich, trotzdem geht man dort, vor allem bei Dunkelheit, mit einem eher unwohligen Gefühl entlang. Was ich noch genauer beobachtet habe ist, wo ein eher hoher Menschenstrom fließt, und wo nicht. Wenig überraschend habe ich dabei festgestellt, dass auch die Menschendichte im engeren Bereich der alten Freiheit zunimmt.

In circa zehn Minuten, die ich dort verbracht habe, war weiterhin auffällig, dass sich nicht ein Einziger eingangsseitig links des Primarks aufgehalten hat, bzw. dort entlang gegangen ist. Diese enge „Gasse“ ist auch deutlich schmäler, als meine Skizze vermuten lässt. Dort ist es auch tagsüber aufgrund des weiten Schattens des Primarks weitgehend dunkel, was ein weiteres Kriterium war diesen Bereich als Angstraum zu markieren. Auf der anderen Seite sieht es ähnlich aus. Zwar ist dieser Bereich durch die Taxistation deutlich breiter und durch die Ausleuchtung der Bahnhofsmauer auch heller, jedoch gehen dort auch vergleichsweise sehr wenige Menschen entlang. Taxistationen, gerade bei Nacht, erzeugen bei

Manchen ebenfalls kein Gefühl von großer Sicherheit. Ein Grund für die geringe Begehung links und rechts des Primarks ist sicherlich auch, dass man auf der Rückseite an der großen Kreuzung Bundesallee/ Morianstraße auskommt, welche bei ihrer Ampelschaltung die Fußgänger eher vernachlässigt und auch in alle Himmelsrichtungen leicht und „besser“ zu umgehen ist. Weiterhin auffällig war, dass trotz der von der Stadt gelobten, guten Zusammenarbeit zwischen Ordnungsdienst und Polizei diese in meinem Beobachtungszeitraum nicht zu sehen war, was nicht gerade für hohe Sicherheit spricht, trotzdem die Wache der Bundespolizei in unmittelbarer Nähe ist.

Vereinzelnd konnte man auch kleine Gruppen beobachten, die sich ohne Masken und Abstand in der Alten Freiheit aufgehalten haben. Dies möchte ich an dieser Stelle nicht weiter kommentieren. Abschließend lässt sich festhalten, dass sich der erste Eindruck von der einladenden Alten Freiheit nicht mit meinen Beobachtungen deckt. Zwar ist sie in den breitausgebauten, gut ausgeleuchteten Bereichen eine normale Fußgängerzone, jedoch trüben die engen und von Obdachlosen besiedelten Bereiche das Gesamtbild. Als Städteplaner hätte ich zwei Verbesserungsvorschläge, um die Alte Freiheit sicherer zu machen. Erstens: Alkoholverbot im öffentlichen Raum in der Innenstadt. Dies wurde vor einiger Zeit in meiner Heimatstadt Düren eingeführt und hat sich seitdem bewährt. Zweitens: Den Primark direkt an die Bundesallee bauen. Dies lässt sich im Nachhinein leider baulich schwierig ändern, weshalb man es vor der Baumaßnahme hätte berücksichtigen müssen.

Kontrast



Ausstrahlung



Zugang

Aufstieg



Helligkeit



Individualität



Ausschnitt



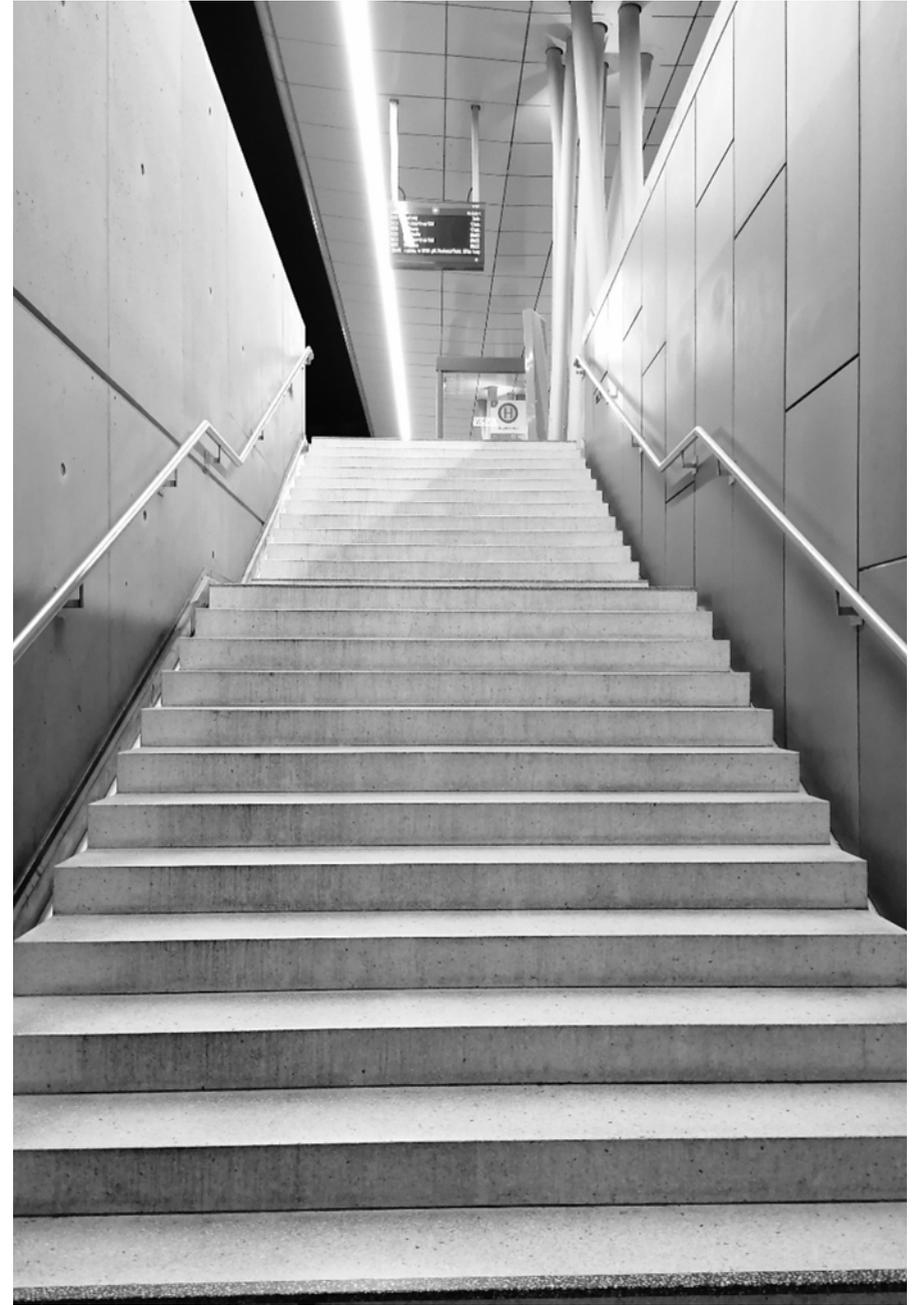
Standort



Ebenheit



Stillstand



Aufstieg

Flutlicht



Parallelität



Fokus



Übergang

Fluchtpunkt



Orientierung



Dunkelheit



Ausblick



Einklang



Linearität

Überschaubarkeit



Verbindung



Umstieg



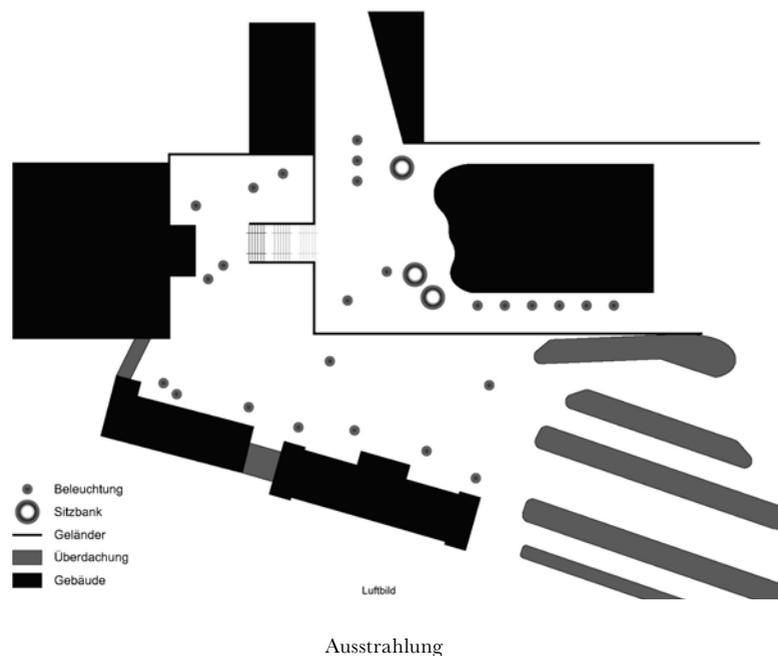
Lichtgrenze



Geradlinigkeit



Stille Nacht



LICHT UND SCHATTEN

In diesem Beitrag wird der Bereich um die Straßen und Plätze „Alte Freiheit“, „Döppersberg“, Bahnhofsvorplatz, Hauptbahn- und Busbahnhof unter dem Aspekt der Sicherheit betrachtet.

Im Allgemeinen werden Bahnhofsgelände von der Bevölkerung als unsicher wahrgenommen. Dahinter stehen viele Faktoren, wie hohe Menschengedichte, unterschiedliche Interessensabsichten (Reisende, Touristen, Berufspendler, Obdachlose) und dunkle, nicht einsehbare Bereiche, hinter denen eine Gefahr lauern könnte.

Bei der Gestaltung des Bereichs um den Wuppertaler Hauptbahnhof hat man das Sicherheitsgefühl durch zwei einfache Maßnahmen enorm erhöht. Einerseits wurden baulich klare und eindeutige Gebäude- und Gestaltungskonturen geplant und umgesetzt. Dadurch entstehen kaum unbeleuchtete Flächen, die zur Unsicherheit beitragen. Andererseits hat man dunkle Ecken durch Laternen so erhellt, dass man dort noch stärker im Licht steht. Dies wird bei der Gestaltung der Freifläche vor dem historischen Gebäude des Elberfelder Hauptbahnhofs und der ehemaligen Bundesbahndirektion deutlich. Dieser Bereich ist baulich stark eingegrenzt, sodass es im Grunde nur vier Zugänge gibt: im Norden die Treppe zum Bahnhofsvorplatz, im Osten der Anschluss zum Busbahnhof, im Süden der Durchgang zu den Gleisen und im Westen der Zuweg

zu den Parkplätzen. Durch die großen Gebäude, den gegenüber verlaufenden Geländern und geringe Anzahl von Zugängen müsste ein beklemmendes und unsicheres Gefühl ausgelöst werden. Dies entsteht aber nicht, weil die angesprochenen Maßnahmen (Baukonturen und Beleuchtung) Wirkung zeigen. Gleichzeitig wurden anstelle eines großen ebenen Platzes unterschiedlich geneigte Grünanlagen erstellt. Somit entsteht eine Abwechslung des Geländes, der komplette Bereich bleibt aber einsehbar und - vor allem für mögliche Gefahrensituation entscheidend - vorhersehbar.

Parallel dazu wirkt der Bahnhofsvorplatz positiv, da der öffentliche Bereich gut erhellt ist. Die Fassade der erhöhten, angrenzenden Freifläche wirkt hierbei nicht als beängstigende Eingrenzung, sondern eher als baulicher Vorsprung. Hinter diesem ragen Prestige-Gebäude hervor, die durch passende Lichtinszenierung das Gesamtbild verbessern. Zudem wurden klare Baukonturen und eine flächendeckende Beleuchtung beibehalten. Die hier verwendeten runden Sitzgelegenheiten werfen keinen Schatten und bringen im Gegenteil noch Licht hervor.

Bei der Erstellung der Bilder, Skizzen und Notizen habe ich mich trotz der nächtlichen Uhrzeit sehr sicher gefühlt, weil der gesamte Bereich hell erleuchtet und einsehbar ist.



Meinungen



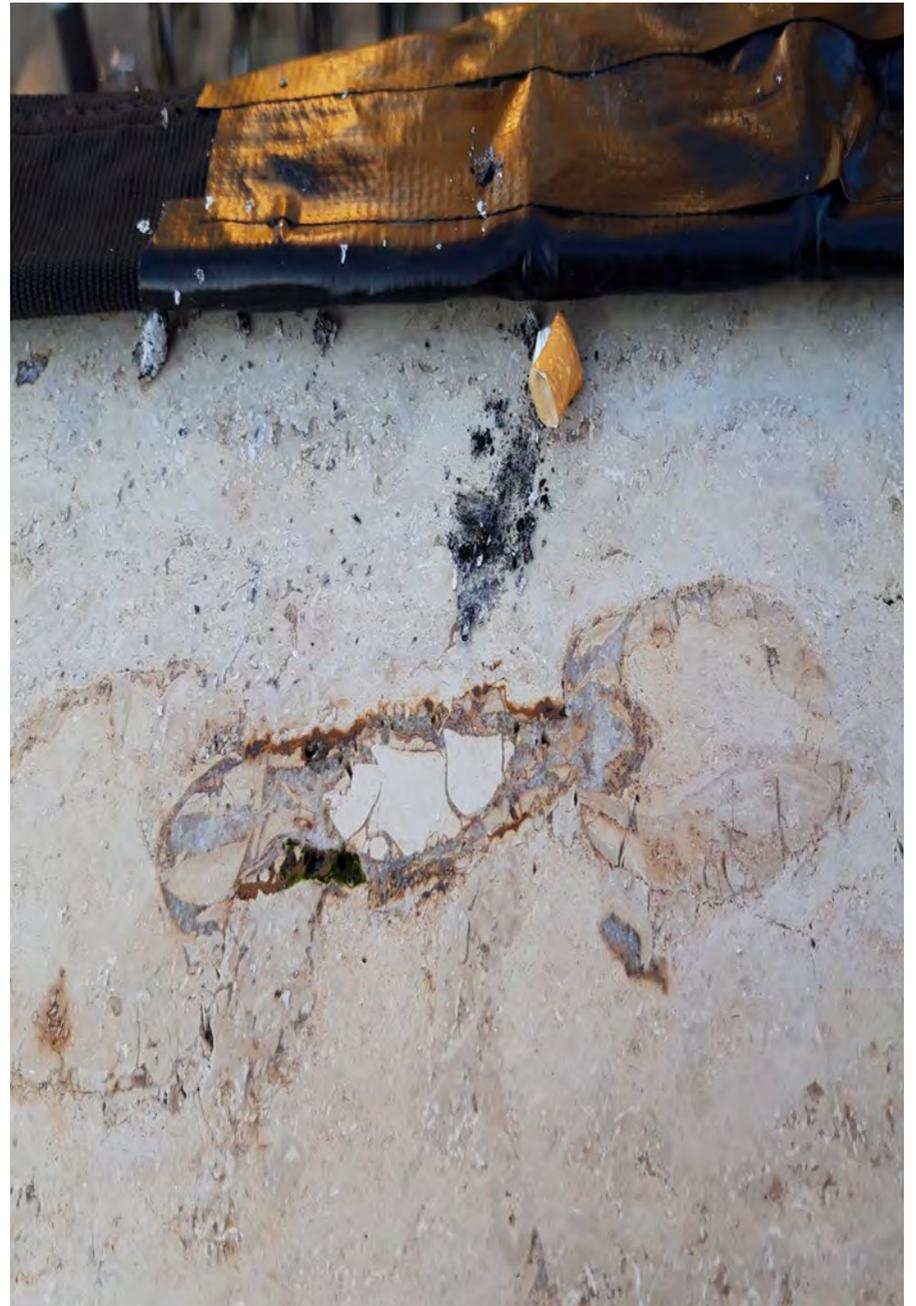
Kritzeleien



Politik



Schmutz



Zigaretten

Almosen



Ordentliche Unordnung



Hab und Gut



Ratten der Lüfte

Essensreste



Polizei

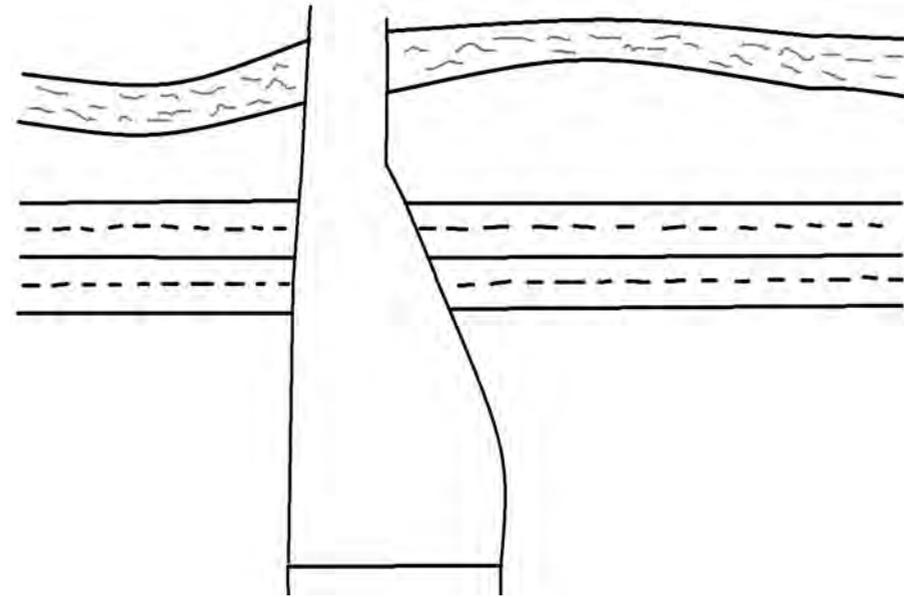


Bauzustand

Ordnungsversuch



Zeiterscheinungen



Engstelle Richtung Schwebebahn

UNORDNUNG

Die Grundidee bestand darin, alle Faktoren festzuhalten, die meiner Ansicht nach zum Gefühl der Unsicherheit an der „Alten Freiheit“ beitragen. Hierzu machte ich einige Bilder von besonders prägnanten Dingen/ Situationen und ergänzte eine Zeichnung.

Als Thema dieser Kartierung wählte ich den Begriff „Unordnung“. Der Begriff erschien mir als sehr passend, da er für mich die Abweichung zur Norm und zu Dingen, die man bewusst oder unbewusst anders erwartet, beschreibt. Unordnung kann sich auf vieles beziehen, wie zum Beispiel Müll, Menschen oder Strukturen, die nicht zu den eigenen, durch Erziehung und Gesellschaft geprägten, Ansprüchen und Verhaltensmustern passen.

Um mein Gefühl der Unsicherheit in der subjektiven Kartierung zu unterstreichen, belegte ich einzelne Bilder mit einem dunkleren Filter. Die Titel der Bilder habe ich, wo es möglich war, mit Wörtern benannt, die auf Unsicherheit/ Unordnung hindeuten.

Einige Dinge fielen mir beim Besuch der Alten Freiheit besonders auf. Dazu zählen die Bilder „Almosen“ sowie „Hab und Gut“. Die bettelnde Frau sowie das Gepäck eines Obdachlosen stellen Objekte dar, die wir in jeder größeren Stadt finden. Sie erinnern uns an die sozialen Disparitäten unserer geordneten Gesellschaft und zeigen, dass diese in der Realität in diesem Sinne nicht existiert.

Die Verschmutzungen auf den Bildern „Kritzeleien“, „Politik“ und „Meinungen“ bestehen zumeist aus politischen Kommentaren und verdeutlichen, dass in unserer Gesellschaft viele

Meinungen existieren, die teils stark disparat sind und zu Konflikten führen können, wodurch Unordnung entsteht. Die Essensreste auf dem Bild „Essensreste“ sowie die Hinterlassenschaften eines Rauchers auf dem Bild „Zigaretten“ sind Merkmale für eine bestimmte Klientel, die oft durch verschiedenste Aktivitäten für ein Gefühl der Unsicherheit sorgt. Gegen Maßnahmen die zur Herstellung der Ordnung dienen, wie zum Beispiel die Anweisung auf dem Bild „Ordnungsversuch“, wird durch gezieltes Verhalten (Aufkleben der Kaugummis auf das Schild entgegen der Anweisung) verstoßen. Diese Tatsache zeigt eine Provokation und Auflehnung gegen die gewünschte Ordnung und implizieren ein gewisses Gewaltpotential. Die Polizeipräsenz auf dem Bild „Polizei“ ist ein Zeichen für Unsicherheit, da diese im Zustand völliger Ordnung und Sicherheit nicht notwendig wäre.

Die von mir erstellte Zeichnung „Engstelle Richtung Schwebebahn“ soll den Verlauf des Platzes in Richtung Schwebebahnhaltestelle/ Innenstadt zeigen. Einerseits soll der neu gestaltete Anfangsbereich durch die großzügige und helle Gestaltung das Sicherheitsgefühl stärken, allerdings wird dieses Gefühl getrübt, je weiter der Platz in Richtung Schwebebahnhaltestelle/ Innenstadt begangen wird. Der Bereich der Verengung kann daher passend als eine Art Schleuse beschrieben werden, die das Sicherheitsgefühl, auch durch eine höhere Konzentration an Menschen, negativ beeinflusst.

Abschließend kann ich sagen, dass sich die bauliche Gestaltung des Platzes sehr positiv auf das Sicherheitsgefühl auswirkt. Die Trübung dieses Gefühls geschieht hauptsächlich durch die dort anwesenden Menschen und ihr Verhalten.

E-Paper des Fachgebiets:

Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit,
Bergische Universität Wuppertal

© Fachgebiet für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit.
Alle Rechte vorbehalten. Wuppertal 2021

Abrufmöglichkeit über die Webseite des Fachgebiets:

<https://www.buk.uni-wuppertal.de>

Inspiriert durch:

<https://www.subjectiveeditions.org>

Kontakt:

Bo Tackenberg und Tim Lukas

tackenberg@uni-wuppertal.de

lukas@uni-wuppertal.de

Gestaltung:

Bo Tackenberg